



Die Deutsche Grammophon Gesellschaft hat an vier namhafte deutsche Komponisten Aufträge vergeben. Beauftragt wurden

Boris Blacher, Werner Ekg, Wolfgang Fortner, Karl Amadeus Hartmann.

Boris Blacher hat ein „Francesca da Rimini“ betiteltes Werk für Sopran und Geige komponiert. Es wurde für Irmgard Seefried und Wolfgang Schneiderhan geschrieben.

Die weiteren Kompositionen sind: Werner Ekg, „Italienische Lieder“ mit Orchesterbegleitung, Wolfgang Fortner, „Sechs Madrigale“ für zwei Violinen und Violoncello (als Streichorchester behandelt), Karl Amadeus Hartmann, „Lamento“ für Sopran und Klavier.

Die Werke sind zum Teil schon aufgenommen worden und werden in Kürze auf „Grammophon“ erscheinen. Mit ihrer Initiative und dem Einsatz beträchtlicher Mittel findet die Deutsche Grammophon Gesellschaft den Weg in ein modernes Verlegertum der Popularisierung neuer Musik durch die Schallplatte. Eine für alle Musikfreunde leicht gangbare Brücke ist geschlagen: vom Autor unmittelbar ins Heim des Hörers.

Große Beachtung wird das „Musica Nova“-Projekt der Deutschen Grammophon finden, das sie gemeinsam mit der deutschen Sektion des Internationalen Musikkongresses durchführt. Es ist ein Fünfjahresplan aufgestellt worden; in jedem Jahre erscheinen 6 Langspielplatten mit Werken zeitgenössischer Komponisten.

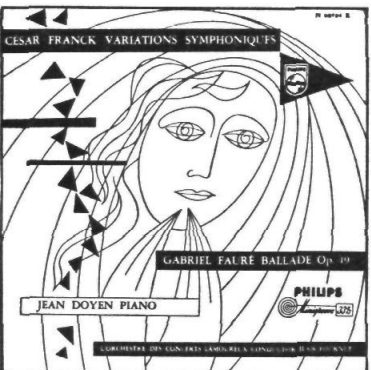
Auch im Wintersemester 1955/56 kam der Electrola-Lindström-Preis an die Studierenden der Staatl. Hochschule für Musik, Köln, zur Verteilung. Sänger und Instrumentalisten, die besondere

Leistungen aufzuweisen hatten, waren mit Förderungsbeiträgen bedacht, und für die beste Abhandlung über das Thema „Der Musiker und die Schallplatte“ wurde ein Preis ausgesetzt, der in Höhe von 1000 DM dem stud. mus. Martin Hüneke zufiel.

Im Gutachten des Direktors, Prof. Dr. Hans Mersmann, heißt es: „Die Arbeit entspricht in optimaler Form den mit dem Thema zu verbindenden Erwartungen. Der Verfasser ist Sänger, gleichzeitig Student der Theologie und Musikwissenschaft und hat diese Studien nebeneinander durchgeführt. Die Behandlung des Themas ist souverän mit einem scharfen Blick für das Wesentliche und enthält fast auf jeder Seite eigene, sachlich und menschlich sympathische Formulierungen. Sein Rückblick auf die Technik zeugt von einer Beherrschung des Stoffes; überall sind eigene kleine Beobachtungen und Erlebnisse eingestreut. Hünekes Arbeit rechtfertigt, derartige Themen auch künftig wieder zu stellen.“

„fona forum“ wird diese interessante Arbeit als charakteristische Stellungnahme der jungen Generation in den nächsten Hefen im Erstdruck veröffentlichen.

Der Intendant des Hessischen Rundfunks hat den Komponisten Hans Werner Henze und Hermann Heiss Kompositionsaufträge erteilt. Hans Werner Henze wird fünf neapolitanische Lieder, Hermann Heiss eine elektronische Funkballade schreiben. Den Textauftrag für die Funkballade erhielt Heinz Winfried Sabais. Die Werke werden anlässlich der „Tage für Neue Musik“, die der Hessische Rundfunk auch in diesem Jahr wieder (26. und 27. Mai 1956) im Frankfurter Funkhaus veranstaltet, uraufgeführt.



fona forum

Herausgegeben von Walter Facius

Verlag fona forum Dr. Walter Facius, Köln, Bismarckstraße 28, Telefon 55352

Postscheckkonto Köln 1462 83

Vier Hefte im Jahr · Einzelnummer DM 2,— · Jahresabonnement DM 8,60 (einschl. Zustellung)

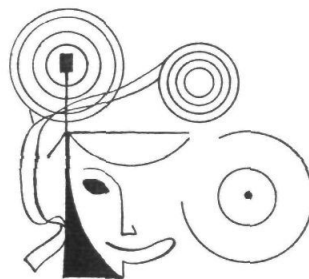
Für Nachdruck ist die Zustimmung der Schriftleitung einzuholen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Haftung.

Grafische Gestaltung: Werner Labbé, Neuß

Druck: A. Bagel, Düsseldorf

Klischeeherstellung: H. E. Hehner, Düsseldorf



cl Nimmt man die Beständigkeit ihres Rufes und die Gültigkeit einer Interpretation als Wertmaßstab, dann ist Marlene Dietrich der bedeutendste weibliche Schallplattenstar der Welt. Sie ist die einzige Schauspielerin ihres Jahrgangs, für die jedes Comeback überflüssig ist. Denn sie war immer da: 1930, als sie mit Emil Jannings, Rosa Valetti, Kurt Gerron und Hans Albers unter Josef von Sternbergs Regie den „Blauen Engel“ drehte, 1936, als sie in Hollywood u. a. mit Charles Boyer im „Garten Allahs“ vor der Kamera stand, und im zweiten Weltkrieg, als sie Tourneen an die Fronten der Alliierten unternahm. Selbst heute, da man sie von der „Frau mit den schönsten Beinen der Welt“ zur „jugendlichsten Großmama“ umtaufte, wird sie nach wie vor als Star gefeiert, ob sie nun im Film oder als Sängerin in den Nachtclubs von New York, Las Vegas, Paris oder London auftritt. Mit einer Stimme, die ein Kritiker kürzlich einen „von den stärksten Elementen angerauchten Whiskytenor“ nannte, sang Marlene Dietrich in der Sendereihe „Sweet and Lovely“ drei ihrer bekanntesten Evergreens: „Peter“, „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin“ und „Time for Love“.

Sendung des WDR

cl Zum zweiten Male ging über den Rundfunk, den NDR, die Sendung „Vom Geräusch zum guten Ton“, ein Kapitel Kulturgeschichte, erzählt von den Beteiligten und Josef Müller-Marein. Von den ersten Aufzeichnungen eines

Geräusches vermittels eines an einer Membrane befestigten Metallstiftes auf eine mit Stanniolpapier umwickelte Walze bis zur hochgezüchteten, mit allen Finessen der modernen Technik durchgeführten Aufnahme ist ein weiter Weg. Die über mehrere Jahrzehnte andauernde technische Entwicklung erfolgte in verschiedenen Stationen. Hierfür liegen aus den jeweiligen Jahren akustische Beispiele vor, die sozusagen Belege sind für das, was zu den entsprechenden Zeitpunkten von den Interessenten gewünscht und somit gekauft wurde. Und damit ist die Geschichte der Schallplatte zugleich ein Stück Kulturgeschichte.

cl „Die Nachwelt flieht dem Mimen Kränze.“ Unter diesem Aspekt schreibt Walter Facius eine in der Programmübersicht des SWR angekündigte Hörfolge.

Seitdem es eine Schallplatte gibt, haben weitsichtige Köpfe auf die Rolle verwiesen, welche die Schallplatte beufen ist als Dokumentationsmittel zu verkörpern. Sie kann kaum überschätzt werden. Wenn Paul Hindemith ausgesprochen hat, daß die Bedeutung der Schallplatte im Dienste der Dokumentation größer ist als ihre sonstige Auswirkung, dann sind wir erinnert, einer großen Aufgabe erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Walter Facius gibt Bericht über aus den letzten Jahrzehnten vorliegende Schallplattendokumentationen.

cl Zum 75. Geburtstag von Bela Bartók. Am 26. September 1945 starb Bela Bartók ziemlich unbeachtet in den USA. In dem Jahrzehnt seit seinem Tode hat Bela Bartóks Musik einen Siegeszug angetreten, wie er in der Geschichte der Musik beispiellos dasteht.

Das Rundfunk-Sinfonieorchester unter Hans Müller-Kray bringt zum 75. Geburtstag Bartóks die 1923 zur Feier der 50jährigen Vereinigung von Buda und Pest geschriebene „Tanzsuite“, die noch im Virtuosenstil Liszts gehaltene Rhapsodie für Klavier und Orchester op. 1 und das für Serge Kussewitzky 1943 in Amerika komponierte Orchesterkonzert. Solist ist Andor Foldes, Klavier.

WDR

cl Zum 75. Todestag von Modest Mussorgsky. Modest Mussorgsky, der geniale Schöpfer des „Boris Godunow“, der „Bilder einer Ausstellung“ und bedeutender Lieder, ist einer der Väter der Musik des 20. Jahrhunderts. Dieser geniale Autodidakt fristete sein Leben als kleiner Beamter, war dann nach seinem Abschied dem Trunke ergeben und endete als gesellschaftlich Gestrandeter. Mussorgsky aber ist in den 75 Jahren seit seinem Tode „im Grabe gewachsen“.

Die Gedenkstunde des SDR bringt die sinfonische Dichtung „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“, die „Bilder einer Ausstellung“ in der Originalfassung für Klavier und den „Tod des Boris“ aus der Oper „Boris Godunow“.

## DIE SCHALLPLATTE LACHT



*Natürlich aus Amerika hören wir von der Erfindung einer eßbaren Schallplatte. Sie soll aus Gerstenzucker bestehen, deren Kunststoffhülle die Schallaufzeichnung trägt. Die eigentliche Schallplatte wäre also diesmal die Verpackung. Sie trägt den Hinweis: Hören Sie sich diese Schallplatte an, und wenn sie Ihnen nicht gefällt, so essen Sie diese auf.*

**Rundfunkansage:** „Meine lieben Hörer, wir setzen unser Programm in zehn Minuten mit einem Schallplattenkonzert fort. Bis dahin hören Sie Schallplatten!“

**In einer Tageszeitung in Boston erschien diese Anzeige:** „Schlagerkomponist sucht junge Leute, die seine Melodien auf der Straße pfeifen. Gute Bezahlung!“

Der Mittag, Düsseldorf

*Die Leipziger Messe hatte immer einen oder mehrere „Messeschlager“. Das waren durchschlagende Artikelneuheiten. Über einen anderen Messeschlager wird uns folgendes erzählt: In der Leipziger Bar Femina pflegt die Kapelle amerikanische Titel ihres Repertoires in deutscher Übersetzung anzuzagen. So wurde der in der Messestimmung sicher attraktive Titel „Tante, sei duft“ angekündigt – und der Gast erlauschte den bekannten amerikanischen Song „Lady be good“!*